



## Gesetzesentwurf 5759

### Jedem Kind zum Schulerfolg verhelfen

#### Der Kompetenzansatz

Der Kompetenzansatz legt den Schwerpunkt auf die Fähigkeit des Schülers, konkret das zu verwenden, was er in der Schule gelernt hat, und zwar bei neuen, komplexen Aufgaben und Situationen sowohl in der Schule als auch im Leben. Der Kompetenzansatz ist mit dem Gedanken verbunden, dass für einige Zeitpunkte des schulischen Werdegangs kompetenzorientierte Bildungsstandards aufgestellt werden. Diese Standards umfassen die unerlässlichen Kenntnisse und Kompetenzen, die jeder Schüler erworben haben muss, bevor er von einer Phase seines Schullebens in die nächste wechselt.

Mit Hilfe des Kompetenzansatzes können die Lerninhalte in dem zweifachen Ziel differenziert werden, zu gewährleisten, dass alle Schüler dieselben wesentlichen Kompetenzen entwickeln, und je nach den individuellen Fähigkeiten der Schüler erweiterte kompetenzorientierte Bildungsstandards zu entwickeln.

Die kompetenzorientierten Bildungsstandards definieren einen gemeinsamen Wissens- und Kompetenzstand, wobei sich die Schule verpflichtet, dass alle Schüler ihn erreichen. Das Ziel beschränkt sich jedoch nicht auf den Unterricht dieser gemeinsamen Basis: Alle Kinder sollen auf das höchstmögliche Niveau unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Möglichkeiten gebracht werden. So können den besseren Schülern Lerninhalte geboten werden, die über die in den Standards angestrebten Ziele hinausgehen, während andere, die in der Schule nicht so schnell vorankommen, die erforderlichen Förderungsmaßnahmen erhalten und zusätzliche Zeit zum Erreichen des Bildungsstandards bekommen.

Durch die Einführung des Kompetenzansatzes beginnt die luxemburgische Schule einen Denk- und Auswertungsprozess sowie neue Beurteilungsmodelle:

- Die Beurteilung muss positiver sein und nicht nur auf einer negativen Einschätzung anhand der Fehler des Schülers beruhen.
- Die Beurteilung muss die Fortschritte des Schülers nennen.

#### Die Lernzyklen

Die Organisation nach Schuljahren, in der ein einziger Lehrer dasselbe Programm gleichzeitig mit allen Schülern bearbeitet, führt allzu oft dazu, dass diejenigen ausgesondert werden, welche die Klasse wiederholen müssen, weil sie ihrem Rhythmus nicht folgen können, und diejenigen gebremst werden, die schneller vorangehen könnten. Um der Unterschiedlichkeit der Kinder Rechnung zu tragen, wird der Unterricht in Zyklen organisiert, welche die derzeitige Organisation in Jahren ersetzt, was bedeutet, dass nicht jedes Jahr entschieden werden muss, ob das Kind versetzt wird, sondern dass jedes zweite Jahr ein Beschluss über das Vorankommen getroffen wird.



Die Organisation in Zyklen erhöht nicht die Gesamtzahl der verfügbaren Jahre, sondern schenkt den Lehrkräften mehr Flexibilität, um die Schüler an das festgelegte Ziel heranzuführen, sie gestattet es, den Rhythmus anzupassen, eine Pause zu gewähren oder je nach dem Lernrhythmus jedes Kindes schneller zu arbeiten.

Der Schüler kann einen Zyklus in einem Jahr absolvieren oder aber drei Jahre brauchen, um die festgelegten Bildungsstandards zu erreichen. Die Lehrkräfte treffen in enger Absprache mit den Eltern, die regelmäßig über die Fortschritte ihres Kindes unterrichtet werden, den Beschluss, langsamer oder schneller voranzugehen.

Wenn ein Schüler in drei Jahren den Bildungsstandard nicht erreicht hat, wird ein persönliches Ausbildungsprogramm erarbeitet, um zu vermeiden, dass der Schüler die Klasse wiederholen muss und einfach dasselbe Programm durchläuft oder dass er in den nächsten Zyklus versetzt wird, ohne dem Unterricht richtig folgen zu können.

#### Eine Schule, ein Team und ein gemeinsames Projekt: der Erfolg aller Schüler

Jede Schule bildet eine Einheit, die ein gemeinsames Ziel verfolgt, nämlich den Erfolg aller Schüler. Eines der Ziele des Gesetzesentwurfs besteht darin, jeder Schule eine eigene Identität sowie die Möglichkeit zu geben, die ihr eigenen Problemen selbst zu lösen.

Die hierfür vorgesehenen Maßnahmen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Jede Schule erhält eine Identifikation und größere Autonomie, um die ihr zukommende Verantwortung zu übernehmen.
- In jeder Schule bilden der Lehrkörper und das Erziehungspersonal, die für die Klassen eines Zyklus zuständig sind, ein „pädagogisches Team“. Die pädagogischen Teams treffen sich regelmäßig, um sich über die Organisation der Lerninhalte in einem Zyklus abzusprechen.
- Jede Schule erarbeitet ihren Plan für den Schulerfolg. Der Plan für den Schulerfolg legt die angestrebten Ziele und die besonderen Modalitäten fest, die die Teams vorsehen, um zu erreichen, dass die größtmögliche Anzahl an Schülern die kompetenzorientierten Bildungsstandards erreichen kann. Er wird von den pädagogischen Teams jeder Schule ausgearbeitet und ist auf vier Jahre ausgelegt. Der Plan für den Schulerfolg wird insbesondere unter Berücksichtigung des sozio-kulturellen und geografischen Umfelds der Schule ausgearbeitet. Die Schulen werden methodologisch und wissenschaftlich von der Agentur für die Entwicklung der Unterrichtsqualität in den Schulen (Agence pour le développement de la qualité de l'enseignement dans les écoles) betreut, die im Rahmen der Umstrukturierung des Koordinationsdienstes für pädagogische Forschung und Innovation (Service de Coordination de la Recherche et de l'Innovation pédagogiques et technologiques (SCRIPT)) eingerichtet wird.
- In jeder Schule wird ein Schulausschuss eingesetzt, der alle Fragen bezüglich der Organisation der Schule behandelt und der eine « Schulpolitik » vorschlägt. Seine Arbeiten werden vom Ausschussvorsitzenden koordiniert, der auch als Ansprechpartner für die Eltern und die kommunalen Behörden fungiert.



### Die berufsübergreifenden Teams

Es werden Fachleute für das Kind tätig, wie beispielsweise Logopäden, Pädagogen, Bewegungstherapeuten, Psychologen, Erzieher oder Ergotherapeuten, die einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung des Kindes leisten können, sofern ihre Arbeiten koordiniert werden. Die Akteure der verschiedenen Berufe werden in berufsübergreifenden Teams zusammengefasst.

Die Eingliederungskommission, die die medizinisch-psychisch-pädagogische Kommission (CMPP) ersetzt, wird auf der Grundlage einer Diagnose einen persönlichen Betreuungsplan ausarbeiten.

Die Hilfsmaßnahmen reichen von der Anpassung des Unterrichts und der Unterstützung durch die Lehrkräfte der Klasse bis hin zur Fortsetzung des Unterrichts in einer Sonderschulklasse, die integraler Bestandteil des Grundunterrichts ist.

Die Kommunen können berufsübergreifende Teams bilden, die sich mit den Schülern einer großen Schule oder mehrerer Schulen der Gemeinde befassen.

### Die Partnerschaft zwischen Schule und Eltern wird zur Institution erhoben

Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Familien und der Schule ist ein wertvolles Mittel für den Schulerfolg der Kinder. Das derzeitige Schulgesetz erwähnt den Platz der Eltern im Schulbetrieb nicht. Der neue Entwurf sieht Bestimmungen vor, um eine Partnerschaft zwischen Schule, Eltern und den Schulbehörden einzurichten.

In der Schule folgt die Benennung der Elternvertretung der Schüler einem flexiblen Modell, wobei es dem Beispiel der Elternausschüsse in den Gymnasien folgt. Die Eltern der Schüler haben die Möglichkeit, ihre Stellungnahme zu allen Fragen abzugeben, die ihnen am Herzen liegen. Sie müssen bei organisatorischen Fragen angehört werden, damit sie ihre Rolle als Partner in Kenntnis der Sachlage wahrnehmen können.

### Ein Rahmen für die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Maisons-Relais

Unabhängig davon, ob sie in der Schule unterrichtet oder außerhalb der Schule betreut werden – es handelt sich immer um dieselben Schüler. Die Schule kann deswegen nur von einer Absprache und guten Zusammenarbeit mit den Stellen profitieren, die derzeit dem Familienministerium unterstellt sind. Die Einführung einer Zusammenarbeit und Absprache ist mit mehreren Mitteln geplant:

So sprechen sich die pädagogischen Teams und der Schulausschuss regelmäßig mit den Leitern der Maison-Relais und den anderen Stellen, die die Schüler außerhalb der Unterrichtszeiten betreuen, ab, um die Kontinuität der Schülerbetreuung zu wahren.



Jede Kommune muss eine Betreuung vor und nach der Schule bieten. Diese wird von der Schule und/oder einer Stelle zur sozial-erzieherischen Betreuung (Maison-Relais), die vom Staat zugelassen ist, gewährleistet. Der Leiter des Maison-Relais nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Schulausschusses teil. Außerdem können die Kommunen die Tätigkeiten der Betreuung vor und nach der Schule in einen Zeitplan eingliedern, sodass sie für einen ganzen Tag eingeführt ist.

### Die Beziehungen zwischen dem Staat und den Kommunen

Seit der Gründung der luxemburgischen Schule teilen sich der Staat und die Kommunen die Aufgaben und Zuständigkeiten in der Schulerziehung. Der Gesetzesentwurf behält diesen Grundsatz bei, nimmt aber einige Änderungen vor.

Nun werden die Lehrer und Lehrerinnen vom Staat ernannt und anschließend den Kommunen zugeteilt. Diese staatliche Ernennung ermöglicht es, die ermüdenden Ernennungsverfahren in den verschiedenen Gemeinderäten abzukürzen. Verfahrenstechnisch sind die Verfahren der Versetzung einfacher und zügiger.

Zur gerechteren Aufteilung der den Schulen zur Verfügung gestellten Mittel werden die Unterrichtseinheiten den Kommunen im Rahmen eines Kontingents angewiesen. Das Kontingent wird schrittweise über einen Zeitraum von 10 Jahren eingeführt. Dieses Kontingent umfasst sowohl die erforderlichen Unterrichtsstunden für den Basisunterricht unter Beachtung der pädagogischen Normen zur Klassengröße als auch den Kommunen zugeteilte Unterrichtsstunden, um einen Bedarf mit der sozio-ökonomischen Zusammensetzung der Schüler zu erfüllen und auch Unterrichtsstunden, die für die Durchführung von Maßnahmen zugeteilt werden, die im Plan für den Schulerfolg vorgesehen sind.

Die Kommunen sind weiterhin für alles das zuständig, was Schulgebäude, Schultransporte, die jährliche Schulorganisation und die Aktivitäten rund um die Schule angeht. Sie tragen ebenfalls dafür Sorge, dass die Schulpflicht befolgt wird. Außerdem wird der Plan für den Schulerfolg, den jede Schule ausarbeitet, um die eingesetzten Mittel für die Erfüllung der Bedürfnisse ihrer Schüler festzulegen, den kommunalen Instanzen vorgelegt, die auch an der Evaluierung der Schulen beteiligt sind.

### Die Vorbereitungen und die Umsetzung des Kompetenzansatzes

Die Arbeiten zur Vorbereitung der Reform haben vor einigen Jahren begonnen. Die kompetenzorientierten Bildungsstandards wurden in enger Zusammenarbeit mit den Vertretern des schulischen Bereichs ausgearbeitet. Insgesamt konnte das Ministerium 176 Stellungnahmen über den ersten Vorschlag zu den Standards einholen. Die Arbeiten der Zusammenfassung und Analyse dieser Stellungnahmen wurden 2007 fertiggestellt.



Die Bildungsstandards, die alle Kinder in Deutsch, Französisch und Mathematik nach jedem der vier Lernzyklen beherrschen müssen (von der Vorschule bis Ende der Grundschule), wurden im Juni 2008 beendet. Die Arbeiten zur Festlegung der Kompetenzen für Wissenschaften, Musikerziehung, Kunst und physische und sportliche Erziehung wurden 2008-2009 begonnen.

2008-2009 haben fünf Schulen im Land, die sog. « Schulen im Wandel » begonnen, in Form von Projekten gut vorbereitete Elemente der Reform umzusetzen. In diesen Schulen (Schifflange, Beaufort, Bourglinster, Roodt-Syre und Grosbous) wird den Kindern ein Unterricht auf der Grundlage der Bildungsstandards erteilt, die für die vier Zyklen des Grundunterrichts festgelegt wurden. Das Ziel dieser Pilotphase besteht in der Validierung der Standards, der Einführung des Vorgehens, der Konsolidierung der innovativen Praktiken zwecks einer allgemeinen Einführung auf Landesebene. Weitere neue Aspekte betreffen beispielsweise das Schulgebäude als „Lerneinheit“ oder auch die Beziehung zwischen der Schule und den Eltern.